

# Süddeutsche Zeitung München

Neueste Nachrichten aus der Stadt, dem Landkreis und Bayern

## Mehr als eine Mega-Party

Jugendfestival soll Initiativen und Hilfsorganisationen vernetzen

**Berg am Laim** – Drei Stiftungen, 180 mitwirkende Organisationen, 80 000 Quadratmeter Fläche, mindestens 2000 junge Gäste – und das alles nicht nur für die Besucher kostenlos, sondern auch ohne Budget, getragen von ehrenamtlichem Zupacken: Das neue Kinder- und Jugendfestival JUKI, das am Samstag, 28. Juli, von 12 bis 18 Uhr auf dem Gelände der Kultfabrik hinterm Ostbahnhof zum ersten Mal steigen soll, ist ein gewagtes, ein ehrgeiziges Projekt. Doch bei der Pressekonferenz zeigten die Initiatoren – die Otto Eckart Stiftung, die Castringius Kinder- und Jugendstiftung und die Baywa Stiftung – so viel Enthusiasmus, dass man an dem Erfolg kaum zweifeln kann. Werner Eckart, Sohn des Stiftungsgründers Konrad Otto Eckart und Betreiber der Kultfabrik, versprach sogar gleich noch voller Überzeugung, dass an diesem Tag die Sonne scheinen werde – es wird aber auch für Regen vorgesorgt.

Die Stiftungen wollen mit ihrem Projekt nicht nur Kindern bis etwa 16 Jahren ein kurzweiliges Angebot machen und ihnen zeigen, was es in dieser Stadt alles an sportlichen, musikalischen, kul-

Zur Kultfabrik gehören nicht nur einige bekannte Diskotheken.

turellen Möglichkeiten zu entdecken gibt. Ihr Ziel ist zudem, alle, die in München jungen Menschen Gutes tun, nachhaltig zu vernetzen. Frank Enzmann, Vorsitzender des Stiftungsrates der Castringius-Stiftung, erklärte, es gebe zwar schon „das eine oder andere Kaffeekränzchen“, notwendig aber sei eine transparente, vollständige Bestandsaufnahme und Koordination der Engagierten in München – zum Wohle bedürftiger Kinder- und Jugendlichen und der Einrichtungen, die sich um sie kümmern.

Werner Eckart und Martin Schütz, Vorstand der Otto Eckart Stiftung und Leiter des Festivals, haben – das verhehlen sie nicht – noch ein drittes Ziel: Sie wollen zeigen, dass die Kultfabrik weit mehr ist als ein paar bekannte Diskotheken. Sie wollen auf die dort bestehenden Angebote für Kinder wie etwa „Kultikids“, aber auch auf die zahlreichen Ateliers und Handwerksbetriebe auf ihrem Gelände aufmerksam machen, darunter

eine Schmiede. Diese „Öffentlichkeitsarbeit“ wendet sich an die Stadtplaner, die das Gebiet „Rund um den Ostbahnhof“ gestalten: Für die Familie Eckart, den größten Grundbesitzer in dem Areal, ist sehr wichtig, dass das geplante neue Viertel ein urbanes, lebendiges wird. Nicht nur Wohnen und Arbeiten, sondern auch Kultur und Freizeitznutzung sollen hier breiten Raum finden können.

Eine Konkurrenz für andere Sommeraktionen will das JUKI-Festival nicht darstellen, eher auf sie hinweisen, versichert Schütz. Niederschwellig aber soll das Fest sein: Mitmachen ist nahezu überall kostenlos bis auf ein wenig Materialgeld an einem Schiffsbau-Stand. Gesundes Brot, Wasser und Bodenseeäpfel gibt es von der Baywa, die sich Umweltschutz und Gesundheitsbildung auf ihre Fahnen geschrieben hat, umsonst. Die anderen Imbisse kosten wie immer, haben sich laut Schütz aber verpflichtet, einen Teil ihrer Einnahmen zu spenden.

Highlights für jeden Geschmack werden die Familien in alle Ecken der Kultfabrik locken: Alle zwei Stunden etwa ist Theater in der Tonhalle geboten, darunter zum Auftakt das Präventions-Stück gegen sexuelle Gewalt mit dem Titel „Gehmsache Igel“. Die Pfarrei Maria Ramersdorf kommt mit ihrem selbst gebauelten Karussell, es gibt alleine drei Zirkuszelte, die großen Anbieter wie „Mobilsport“ und „Spielen in der Stadt“ sind mit von der Partie. Musik- und Tanzdarbietungen auf einer Open-Air-Bühne, die ein Musikhaus als Sponsor einrichtet, sind geplant. Aufzutreten werden hier auch die Rapper aus dem Kreisverwaltungreferat, verrät Eckart. Freiwillige einer renommierten Bank richten den großen Sandstrand her, sodass nicht nur ein vom Verein Picassio organisiertes Beach-Soccer-Turnier stattfinden kann. Auch alle möglichen Sportarten werden vom Landessportverband präsentiert. Und um 16 Uhr soll der Fußball-Nationalspieler Philipp Lahm einen Preis für sein Engagement im Kinder- und Jugendbereich überreicht bekommen.

Auf seine Kosten kommt bei dem Festival aber auch, wer lieber bastelt, spielt, feiert, Tiere streichelt, in einem Indianerzelt sitzt oder alte Feuerwehrautos anschaut. Das Motto des Festes lautet: „Da will ich hin.“ Damit alle es erfahren, wurden Zehntausende Flyer und Programmhefte verteilt. *Renate Winkler-Schlange*